

Yvonne Holländer

Untersuchung zur Zugehörigkeit von Arno Schmidts "Schwarze Spiegel" (1951) und Marlen Haushofers "Die Wand" (1963) zur Gattung der Robinsonade

Magisterarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2009 GRIN Verlag
ISBN: 9783346437389

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/1031426>

Yvonne Holländer

**Untersuchung zur Zugehörigkeit von Arno Schmidts
"Schwarze Spiegel" (1951) und Marlen Haushofers "Die
Wand" (1963) zur Gattung der Robinsonade**

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

Magisterarbeit

im Studiengang Neuere Deutsche Literatur

GESTRANDET IN DER MODERNE

**– Untersuchung zur Zugehörigkeit von Arno Schmidts Erzählung
Schwarze Spiegel (1951) und Marlen Haushofers Roman
Die Wand (1963) zur Gattung der Robinsonade**

eingereicht an der Freien Universität Berlin, Fachbereich Philosophie und
Geisteswissenschaften

von

YVONNE HOLLÄNDER

Berlin, 2009

INHALTSVERZEICHNIS

1. EINLEITUNG	5
2. DIE ROBINSONADE	9
2.1 Der Ursprung der Gattung.....	9
2.2 Quellen und Wirkung.....	10
2.3 Forschungsdiskussion.....	12
2.4 Untersuchung.....	15
2.4.1 Katastrophe und Isolation.....	15
2.4.2 Physisches Überleben.....	17
2.4.3 Psychisches Überleben.....	21
2.4.4 Insel und Zivilisation.....	25
2.4.5 Der typische Robinson.....	29
2.5 Ergebnis und Definition.....	32
2.6 Robinsonade und Utopie.....	36
2.6.1 Definition der Utopie.....	36
2.6.2 Vergleich und Abgrenzung.....	37
3. ZWEI MODERNE ROBINSONADEN – ARNO SCHMIDTS SCHWARZE SPIEGEL (1951) UND MARLEN HAUSHOFERS DIE WAND (1963)	40
3.1 Forschungsmeinungen.....	40
3.2 Untersuchung.....	42
3.2.1 Weltkatastrophe und totale Isolation.....	42
3.2.1.1 <i>Hinter der Glaswand</i>	42
3.2.1.2 <i>Im Zentrum der Zerstörung</i>	45
3.2.2 Jäger und Sammler.....	48
3.2.2.1 <i>Leben im Überfluss</i>	48
3.2.2.2 <i>Leben als Überleben</i>	52
3.2.3 Last und Lust des Überlebens.....	55
3.2.3.1 <i>Misanthropie und Gesellschaftskritik</i>	55
3.2.3.2 <i>Religion als unmögliches Prinzip</i>	59

3.2.4	Inselwelten.....	62
3.2.4.1	<i>Inselvariation</i>	62
3.2.4.2	<i>Die Welt als Insel</i>	65
3.2.4.3	<i>Ambivalente Welten</i>	68
3.2.5	Männliche und weibliche Robinsonade.....	71
3.2.5.1	<i>Geschlechtsidentitäten</i>	71
3.2.5.2	<i>Robinson und Robinsonin</i>	74
3.2.6	Robinsonaden mit verweigerter Utopie?.....	79
3.2.6.1	<i>Kampf der Geschlechter</i>	79
3.2.6.2	<i>Kampf der Gattungen?</i>	87
3.2.7	Rückkehr in die Gesellschaft.....	90
3.3	Zusammenfassung und Ergebnis.....	93
3.3.1	Vergleich und Abgrenzung.....	93
3.3.2	Die Post-Desaster-Robinsonade.....	97
4.	AUSBLICK	100
	LITERATURVERZEICHNIS	101

1. EINLEITUNG

Da es nun absolut nicht ohne Bücher geht, so gibt es eins, das meiner Meinung nach die beste Abhandlung über die natürliche Erziehung liefert. [...] Das wird der Text sein, zu dem all unsere Unterhaltungen über die Naturwissenschaften nur den Kommentar bilden. Es wird zum Maßstab unserer Urteilsfähigkeit während unserer Fortschritte und, soweit unser Geschmack nicht verdorben wird, wird seine Lektüre uns immer Freude machen. Welch herrliches Buch ist denn das? Aristoteles? Plinius? Buffon? Nein. Es ist *Robinson Crusoe*.¹

Rousseaus Empfehlung des *Robinson Crusoe* (1719) als ideales Werk zur Kindererziehung hat einen großen Einfluss auf die nachfolgende Beurteilung und Wahrnehmung des Romans gehabt. Der Text ist nicht nur ein Klassiker der Weltliteratur, sondern insbesondere ein überaus beliebtes Kinderbuch geworden. Die Handlung ist dabei so stark im kollektiven Gedächtnis verankert, dass jeder Erwachsene davon überzeugt ist, das Buch gelesen zu haben, wobei die Wenigsten mit Daniel Defoes Original in Berührung gekommen sind.² Sehr viel verbreiteter dagegen sind die Bücher von Joachim Heinrich Campe *Robinson der Jüngere* (1779) und Johann Karl Wezel *Robinson Crusoe* (1779), die sich gemäß der Einordnung Rousseaus als erzieherische Literatur für Kinder verstanden.

Neben einer beträchtlichen Anzahl an Bearbeitungen des Robinson-Stoffes in der unmittelbaren Nachfolge des *Robinson Crusoe* gibt es auch noch im 20. und 21. Jahrhundert Variationen dieses Themas, die ganz offensichtlich in der Tradition von Defoes Roman stehen. Als Beispiel dafür seien hier William Goldings *Lord of the Flies* (1954), der Kinofilm *Cast Away* (2000) mit Tom Hanks und die US-Serie *Lost* (2004) genannt. Robinsons Geschichte ist allgegenwärtig und sein Schicksal selbst denen bekannt, die das Buch nicht gelesen haben. Die Dramatik des Werks, das die einsame Existenz eines Einzelnen fern ab seiner Heimat im Kampf um sein Überleben beschreibt, rührt an den Urängsten jedes Menschen. Im Zeitalter der Technologisierung gewinnt die Konfrontation mit der Natur und die Rückbesinnung auf die handwerklichen Fähigkeiten darüber hinaus eine neue Bedeutung.

Robinson Crusoe wird heutzutage fast ausschließlich als Unterhaltungs- oder Kinderbuch wahrgenommen. Seine literarische Bedeutung ist der Mehrzahl seines Publikums unbekannt. Diese Haltung entspricht der Bewertung der Robinsonade, die wenn überhaupt als Abenteuergeschichte geläufig ist. Der Zusammenhang zwischen Defoes Werk und der Entstehung dieser Gattung ist lediglich in der wissenschaftlichen

¹ Rousseau, Jean-Jacques: *Emile oder Über die Erziehung*, herausgegeben, eingeleitet und mit Anmerkungen versehen von Martin Rang, unter Mitarbeit des Herausgebers aus dem Französischen übertragen von Eleonore Sckommodau, Stuttgart 1980, S. 389.

² Vgl.: Petzold, Dieter: *Daniel Defoe ‚Robinson Crusoe‘* (UTB, Nr. 1154), München 1982, S. 7.

Forschung anerkannt, die den Roman als deren „Stammvater“³ betrachtet. Trotz der hierüber bestehenden Einigkeit überrascht die Feststellung, dass es keine allgemein gültige Definition gibt, die die Merkmale der Robinsonade festsetzt. Und so existieren beinahe ebenso viele Definitionsversuche wie Publikationen zu diesem Thema, deren Anzahl allerdings überschaubar ist. Joanna Jablkowska beispielsweise beschreibt das Inseldasein als „Brücke zwischen dem Alten, Überholten, und dem Neuen und Positiven.“⁴ Das Schicksal des Überlebenden erscheint bei ihr als Erfahrung, die in ihrem Erkenntnisgewinn zu einer besseren Lebensweise führt. Es ist allerdings fraglich, ob das Inselleben ausschließlich positiv konnotiert ist und statt einer Brücke nicht auch einen Bruch zwischen alter und neuer Welt bedeuten kann. Darüber hinaus bietet dieser Ansatz keine ‚greifbaren‘ Kriterien, an denen das Wesen der Robinsonade festgemacht werden kann.

Die Ursache für das Fehlen einer allgemein anerkannten Definition ist leicht zu finden: Es gibt außer der wegweisenden Monografie von Erhard Reckwitz *Die Robinsonade* (1976) keine weitere Untersuchung, die sich auf eine ausführliche Prüfung von Defoes *Robinson Crusoe* stützt. Die allgemeine Kenntnis des Romans und der ‚einfache‘ Handlungsverlauf mögen zu der irrigen Ansicht geführt haben, dass genau bekannt sei, welche Elemente das Wesen der Robinsonade ausmachen. Die Vielzahl an Theorien, die sich zum Teil widersprechen, beweist allerdings, dass über nichts weniger Klarheit besteht.

Die herrschende Verwirrung wird sogar noch größer, wenn die Robinsonade mit der Utopie in Verbindung gebracht wird. Dieses Vorgehen basiert auf einer Arbeit des Literaturwissenschaftlers Fritz Brüggemann, der Anfang des 20. Jahrhunderts versuchte, beide Gattungen voneinander abzugrenzen. Obwohl er zu dem Ergebnis kam, dass die Textarten einander ausschließen,⁵ wies er doch erstmalig auf deren Gemeinsamkeiten wie der Insel als Handlungsraum hin. Die Robinsonade steht seitdem im „Bannkreis der Utopie“⁶. Das Problem um die fehlende Definition wird durch diese Thematik noch verstärkt: da keine Klarheit über die bestimmenden Gattungsmerkmale existiert, findet auch keine scharfe Trennung von Robinsonade und Utopie statt. Häufig werden diese Termini synonym gebraucht. Stellvertretend für diese Vorgehensweise kann Gerhard

³ Fohrmann, Jürgen: *Abenteuer und Bürgertum*. Zur Geschichte der deutschen Robinsonade im 18. Jahrhundert, Stuttgart 1981, S. 10.

⁴ Jablkowska, Joanna: Moderne Robinsonade oder Absage an die Hoffnung? Gattungsgeschichtliche Überlegungen zu Arno Schmidt, Marlen Haushofer und Friedrich Dürrenmatt, in: Wolfgang Braungart (Hg.): *Über Grenzen*. Polnisch-Deutsche Beiträge zur deutschen Literatur nach 1945 (Giessener Arbeiten zur Neueren Deutschen Literatur und Literaturwissenschaft, Bd. 10), Frankfurt am Main-Bern-New York-Paris-Lang 1989, S. 33–45, hier S. 34.

⁵ Vgl.: Brüggemann, Fritz: *Utopie und Robinsonade*. Untersuchungen zu Schnabels *Insel Felsenburg* (1731–1743), Weimar 1914, S. 188.

⁶ Reckwitz, Erhard: *Die Robinsonade*. Themen und Formen einer literarischen Gattung (Bochumer anglistische Studien, Bd. 4), Amsterdam 1976, S. 6.

Knapps Definitionsansatz stehen, der die Robinsonade als „novelistic fictionalization of an ideal societal nucleus situated on an island or another remote locus“⁷ bezeichnet.

Arno Schmidts Erzählung *Schwarze Spiegel* (1951) und Marlen Haushofers Roman *Die Wand* (1963) gehören zu den Texten, die von der Forschung bislang keiner der Gattungen eindeutig zugeordnet werden konnten. Sie werden beide sowohl als Robinsonade als auch als Utopie bezeichnet. Die Beschränkung auf diese Textarten verdeutlicht noch einmal die Abgrenzungsproblematik und die scheinbar ähnliche Gestaltung von Handlung und Handlungsraum. Die in *Schwarze Spiegel* und *Die Wand* beschriebene Einzelexistenz eines Individuums nach der totalen Vernichtung der Menschheit erinnert dabei nur noch wenig an das Inseldasein Robinsons. Viele Elemente, wie die Unmöglichkeit einer Rückkehr in die Zivilisation, werden als mit der Robinsonade unvereinbar betrachtet,⁸ während andere, wie die Überlebensbemühungen, dem Model des *Robinson Crusoe* zu entsprechen scheinen. Die radikalen Abweichungen vom vorgegebenen Handlungsmuster sind es, die die eindeutige Charakterisierung der Texte erschweren. Beide Werke werden daher häufig als Kompositionen aus Merkmalen von Robinsonade und Utopie charakterisiert. Und so kommt es zu sonderbar anmutenden Einordnungen, die Schmidts Erzählung die Schilderung eines „robinsonhaften Lebens“⁹ bescheinigen und *Schwarze Spiegel* abschließend als „Warnutopie“¹⁰ bezeichnen.

Die vorliegende Arbeit möchte zeigen, dass Haushofers und Schmidts Texte nicht nur moderne Varianten der Robinsonade sind, sondern auch, dass Defoes *Robinson Crusoe* bereits das gesamte, in späteren Werken realisierte Variationspotenzial enthält. Dies schließt sogar die Elemente mit ein, die irrtümlicherweise als Bestandteile der Utopie gewertet werden. *Die Wand* und *Schwarze Spiegel* bieten sich für eine solche Untersuchung an, da sie eine ähnliche Grundsituation beschreiben, die auf ihre Vereinbarkeit mit der Robinsonade geprüft werden soll. Es soll gezeigt werden, dass es neben der in der Tradition Defoes stehenden Robinsonade ‚moderne‘ Abwandlungen gibt, die auf derselben Vorlage basieren und dieselben Kriterien erfüllen.

Da keine allgemein gültige Definition der Robinsonade existiert, auf die zur Untersuchung weiterer Texte zurückgegriffen werden kann, müssen die bestimmenden Gattungsmerkmale zuerst an Defoes *Robinson Crusoe* erarbeitet werden. Der eigentlichen

⁷ Knapp, Gerhard P.: Re-writing the future: Marlen Haushofer's *Die Wand*. A female utopia of the 1960s and beyond, in: *Amsterdamer Beiträge zur neueren Germanistik* 38/39 (1995), S. 281–305, hier S. 281, Hervorhebung von mir.

⁸ Vgl.: Jablkowska, Moderne Robinsonade oder Absage an die Hoffnung? S. 44.

⁹ Gnüg, Hiltrud: Warnutopie und Idylle in den fünfziger Jahren am Beispiel Arno Schmidts, in: *Literarische Utopie-Entwürfe*, Frankfurt am Main 1982, S. 277–290, hier S. 280.

¹⁰ Ebd., S. 283.